

Predigt zu Lk 14,16-24 am 2. Sonntag nach Trinitatis

Liebe Brüder und Schwestern, das Leben passiert einfach so. Wir alle wissen das. Manchmal passiert im Leben so viel, dass der Glaube ganz unten auf der „To-Do-Liste“ steht. Kinder, Arbeit, Familie und Freunde treffen, Hobbies, Schlaf ... alle möglichen Dinge konkurrieren in unserem Leben um Aufmerksamkeit. So war es schon immer und so wird es auch in Zukunft sein. Aber es wird dann zum Problem, wenn so viel los ist, dass kein Raum mehr bleibt, damit Gott in unser Leben sprechen kann.

Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit! Und sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen. [Lk 14,16-20]

Woche für Woche feiert die Kirche Gottesdienst. Die Kirche hat nicht wie der Kaufhof am Markt dicht gemacht. Sie hat nicht aufgehört, sich zu treffen, wenn es finanziell schwierig wurde und zum Beispiel ein Gebäude verkauft werden musste. Und nur in Zeiten schlimmer Verfolgung geht sie in den Untergrund, sodass man jemanden kennen muss, der eingeweiht ist, um mit der Kirche in Kontakt zu kommen.

Ebenso haben auch ihre Boten (Pfarrer) nicht aufgehört, die Nachrichten zu überbringen. Sie wurden nicht zum Schweigen gebracht, weil sie von den sozialen Netzwerken verbannt wurden. Sie wurden nicht von einer Gruppe von Volksverhetzern zum Schweigen gebracht, die sie aus einer bestimmten Stadt vertrieben. Und die treuen Pastoren haben ihre Botschaft nicht verändert, um sie mit den populären Weltanschauungen der Zeit in Einklang zu bringen.

Was ist also so oft der Grund für die leeren Plätze in der Kirche? Es ist, dass wir dies als selbstverständlich betrachten, dass die Kirche immer da sein wird – sei es die Gemeinde, treue Pastoren oder die Möglichkeit, Jesus wieder in unser Leben zu integrieren. Öfter, als wir zugeben möchten, sagen wir: „Komm später wieder, Jesus! Gerade passt es nicht.“

„Wenn die Dinge nicht mehr so verrückt sind, gehe ich wieder zur Kirche.“ Diese Ausrede könnte als Begründung in Ordnung sein, z.B. wenn Ihr euch nicht für weitere Dinge ehrenamtlich engagieren könnt. Aber die Realität ist, dass das Leben immer auf die eine oder

andere Weise verrückt sein wird. Umso wichtiger ist es zu erkennen, dass das Leben immer chaotisch sein wird. Bei manchen Dingen wird man immer scheitern. Ihr werdet Menschen durch eure Handlungen oder Untätigkeit verletzen. Menschen, egal wie sehr Ihr sie bewundert, werden Euch im Stich lassen oder Euch Unrecht tun. Um es klar auszudrücken: Dieses chaotische Leben ist voller Sünde. Mitten in dieser Sünde des täglichen Lebens ruft Gott Euch zu seiner Gnade zurück. Bekennt Eure Sünden Eurem Pastor; ignoriert sie nicht und entschuldigt sie nicht! Empfängt das heilige Abendmahl so oft wie möglich und lasst Euch nicht von der Lüge verführen, dass Ihr auch ohne das Abendmahl stark genug wäret oder dass es durch selteneren Empfang besonderer wäre.

„Wenn ich mich und mein Leben nur in den Griff kriege, dann werde ich in der Kirche nicht angestarrt.“ Kennt ihr so ein Denken? Der soziale Aspekt der Kirche berührt uns wirklich. Wir wissen also, dass wir Sünder sind, die schuldig geworden sind. Aber es ist vermeintlich viel angenehmer, wenn wir diese Sünde fest unter Verschluss halten und sie anderen nicht zeigen müssen. Es ist so viel einfacher, wenn wir ein Lächeln aufsetzen, in die Kirche gehen und allen sagen können, dass es uns gut geht.

Eine der weitverbreitetsten Floskeln, die unsere Sprache zu bieten hat, lautet: „Wie geht es dir?“ Auch ich frage die Leute regelmäßig, wie es ihnen geht. Nun, die Antwort, die die Bäckereiverkäuferin beim Brötchen holen verlangt, ist „gut“, aber ich denke, es ist besser, wenn wir etwas Ehrlicheres über die Lasten sagen können, die wir tragen. Seid Ihr zumindest ehrlich zu Gott und sagt Ihm, warum Ihr hier seid. Ihr braucht seine Gnade, seine Liebe, seine Stärke, seine Führung, seine Macht. Ob Eure Sünde für andere sichtbar ist oder nicht, seid euch bewusst, dass wir alle im selben Boot sitzen. Wir sind Sünder, die hier sind, um mit dem Herrn Christus zu speisen.

Manchmal sagen wir auch: „Wenn Gott mich etwas Gutes erleben lässt, dann fange ich an zu beten.“ Oftmals hören wir einen Bruder oder eine Schwester über die großen Segnungen sprechen, die sie nach dem Beten erlebt haben – wie ein Gefühl des Friedens sie überkam, wie sich die Gesundheit eines geliebten Menschen auf wundersame Weise zum Besseren veränderte oder wie ein verlorenes Kind zum Glauben zurückkehrte. Aber wenn wir auf unser eigenes Leben blicken, können wir nur das Negative, die Fehler, die unmöglichen Herausforderungen sehen. Wenn wir denken, dass Gott nur die Gebete anderer Menschen erhört, machen wir uns vielleicht nicht einmal mehr die Mühe, Gott zu bitten. Da wir nicht enttäuscht sein wollen, wenn Gott einen anderen Plan hat, bringen wir unsere Anliegen erst gar nicht vor ihn.

Tretet einen Schritt zurück und betrachtet euer Leben im Lichte Gottes (nicht im Lichte Eures eigenen Verstandes, [vgl. Sprüche 3,5]). Gemäß seiner ewigen Ratschlüsse zu Eurem Wohl hat er Euch in sein Königreich in Christus berufen. Er hat dich als sein Kind adoptiert und nun hast du Gott, den Allmächtigen, als deinen Vater. Er ist bestrebt, alle deine Gebete zu erhören, weil Du sein Kind bist. Er ist mächtig genug, um selbst die menschenunmöglichsten Dinge zu ändern.

Ihr Lieben, dabei ist es auch so, dass Gott sich nicht ändert. Sein Wort ist immer dasselbe. Seine Einladung zu seiner Gnade in Christus wird nie ungültig. Auch wenn sie von manchen ignoriert wird, steht sie fest, denn Gottes Ziel der Rettung gilt allen Menschen: **Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird. [Lk 14,21-24]**

Wir können mit Sicherheit davon ausgehen, dass die Kirche immer da sein wird, sogar bis zum Ende dieser Welt. Aber wie könnt Ihr gewiss sein, dass Ihr immer die Möglichkeit dazu habt, zu ihr zu kommen? Wir kennen die Länge unseres Lebens nicht.

Ja, das Reich Gottes wird kommen und das Gleiche gilt für die Boten des Königs. Aber kann man auch sagen, dass sie immer leicht zugänglich sein werden? Luther erkannte an, dass das Wort Gottes wie Regen auf die Erde fällt und erkannte auch, dass es manchmal wie eine vorbeiziehende Regenwolke ist. Wenn die Leute es lange genug ablehnen, wandert es an einen anderen Ort. Wir können dies in der Geschichte beobachten: Das Byzantinische Reich fühlte sich über 1000 Jahre in Sicherheit durch seinen christlichen Kaiser, wurde aber 1453 von den muslimischen Türken überfallen und erobert. Europa hatte eine so reiche Geschichte des Christentums und die Kirchenbauten u.a. sind der Beweis dafür, aber jetzt stehen diese Gebäude vielfach leer oder sind Museen oder Restaurants. Freiheit wurde missbraucht, indem wahre Lehrer des Glaubens vertrieben und falsche Propheten eingeladen wurden. So sind wir eine geistliche Wüste geworden und das Evangelium ist weitergezogen auf die Südhalbkugel der Erde.

Im 5. Und 6. Kapitel des 2. Korintherbriefs schreibt der Apostel Paulus: **Lasst euch versöhnen mit Gott! [Wir] ermahnen [...] euch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt. Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!**

Wir werden aufgerufen, umzukehren, wo wir Gottes Wort und das Evangelium für selbstverständlich halten. Wir sollten wirklich hören, was das 3. Gebot uns allen sagt: Du sollst den Feiertag heiligen. Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern es heilig halten, gerne hören und lernen.

Was für ein unschätzbares Geschenk ist es, dass die Boten des Königs, zu uns zu kommen und uns zum ewigen Bankett einladen!? Das Hochzeitsmahl des Lammes ist vorbereitet, alles ist fertig. Kommt, schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist! (Psalm 34). Das Reich Gottes kommt nicht mit Zwang und Gewalt. Es kommt durch den Heiligen Geist, der einen lebendigen und aktiven Glauben in unserem Herzen bewirkt. Möge der Heilige Geist um Christi willen und um der Erlösung willen, die er für uns gewirkt hat, dies in jedem unserer Herzen und Leben tun. Möge die Schwäche unseres Fleisches gekreuzigt werden und mit Christus sterben und möge unser kleiner Glaube gestärkt werden. Gott schenke es, auch uns heute. Amen.

Pfarrvikar Felix Hammer